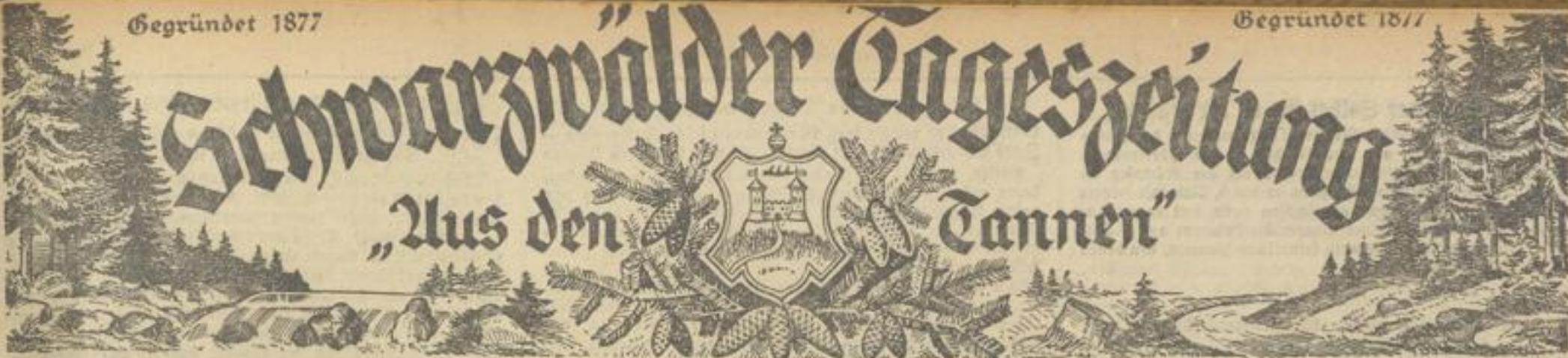


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnis: Monatl. d. Post 1.20 einchl. 18 J. Verord.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Hg. inf. höh. Gewalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drohtenschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 164

Altensteig, Donnerstag, den 16. Juli 1942

65. Jahrgang

Sorgenvolle Gesichter

Auch die englischen Zeitungen können ihren Lesern nicht mehr verschweigen, daß die furchtbaren Nachrichten von der Front in Moskau einen Zustand höchster Nervosität und Besorgnis hervorgerufen haben. Wie der Moskauer Korrespondent des „Daily Sketch“ meldet, kehrt der Rest der Sowjetunion, der nach den erfolgreichen Vorstößen der deutschen Armeen übrig geblieben sei, unter dem Eindruck höchster militärischer Erfolge der Deutschen am Don. Ueberall herrsche derselbe Eindruck: die Sowjetunion schwebt in allerhöchster Gefahr. Man sehe nur sorgenvolle Gesichter. Auch die amtlichen Berichte aus Moskau geben zu, daß die Bolschewisten an wichtigen Punkten zum Rückzug auf neue Stellungen gezwungen wurden. Die Deutschen hätten mit Überwältigung der Ueberlegenheit den tiefsten Keil im Süden vorgeschoben, der je einer deutschen Armee geglättet sei, und die Bolschewisten mühten sich immer nicht, wo der deutsche Vormarsch enden wird. Andere Meldungen sprechen davon, daß die sowjetischen Divisionen zwar hartnäckig kämpfen, aber nicht in der Lage sind, die Springluft des deutschen Vormarsches zum Halten zu bringen.

Unter dem Eindruck dieser katastrophalen militärischen Lage beschwört man in Moskau verzweifelt die Briten, die versprochene zweite Front zu verwirklichen. Man betont, es gebe überhaupt nur noch zwei Möglichkeiten, entweder die äußerst problematische eines bolschewistischen Gegenangriffs in großem Ausmaß oder die zweite eines britisch-amerikanischen Angriffs aus dem Westen. Die Frage sei aber auch hier bereits: Wann kommt er und kommt er nicht zu spät? In London betont „News Chronicle“ mit besonderer Schärfe die Notwendigkeit, daß England und die USA. jetzt handelnd austreten und ihre der Sowjetunion gegebenen Versprechen, eine zweite Front zu schaffen, wahrmachen. Das Blatt schreibt: „Wir sind zu dem Risiko und zu einem Abenteuer verpflichtet.“ Diesen Hoffnungen tritt jedoch nach wie vor die „Times“ entgegen, die „das Maß der Verantwortung“ hervorhebt, das die Gegner der Achsenmächte in dieser Richtung hätten. Angesichts der Durchschneidung der Bahnlinien nach Süden seien die Bolschewisten heute auf viel kompliziertere Eisenbahnverbindungen angewiesen. Alles Gesichtspunkte, die man nicht übersehen dürfe.

Auch sonst gibt es Stimmen, die deutlich erkennen lassen, daß man in London und Washington die bolschewistischen Hilferufe als eine peinliche Belastung empfindet. Am bemerkenswertesten ist hier ein Artikel der amerikanischen Wochenzeitschrift „Life“, die mit Nachdruck die Frage erhebt, was ist überhaupt bei der Molotowreise nach England und den Vereinigten Staaten herausgelommen? Das Blatt meint: Für Großbritannien sei zwar ein militärischer Bestandsauftrag auf 20 Jahre herausgesprungen, für die USA. aber „nur eine Fotografie“, auf der man Molotow mit Roosevelt sehe. Diese Fotografie symbolisiere ebenfalls einen diplomatischen Erfolg Roosevelts wie eine Niederlage der Bolschewisten. Diese hätten nämlich ein Hilfsabkommen mit ihren beiden Verbündeten abschließen wollen. Dies sei jedoch nicht gelungen. In den USA. habe man keinerlei Interesse an einem solchen Pakt, wie ihn die Engländer mit Molotow unterzeichneten. Roosevelt habe deshalb auch nur ganz allgemein gesprochen, daß er die Errichtung einer zweiten Front im Jahre 1942 für „dringlich“ halte. In Moskau aber habe man daraus ein „unvermeidlich“ konstruiert und sogar die Sendungen im Rundfunk unterbrochen, um alle Welt von dem angeblichen Erfolg Molotows in Kenntnis zu setzen.

An diesem „Time“-Artikel wird das Bestreben der Engländer und Amerikaner, die Errichtung einer zweiten Front nach den bolschewistischen Niederlagen im Osten nicht mehr als einen „Kaltbestandteil“ zu behandeln, recht schonungslos deutlich. Man sieht die Fesse der sowjetischen Armee wegschwimmen und man bereitet nun alles vor, um in dieser kritischen Lage nicht beim Wort genommen zu werden. Es ist die gleiche Politik, die von den Engländern und Amerikanern immer zur Anwendung kommt, wenn Bundesgenossen das Spiel zu verlieren drohen.

Empfang beim Führer

Der Führer empfing den irakischen Ministerpräsidenten
Der Führer empfing am Mittwoch im Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Gallani. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk gegenüber den arabischen Völkern empfindet.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Zwei U-Boot-Kommandanten ausgezeichnet
Der Führer empfing am Mittwoch im Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Gallani. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk gegenüber den arabischen Völkern empfindet.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das

Rastlose Verfolgung der geschlagenen Sowjets

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Nachdem vorwärts auf der gesamten Angriffsfront feindliche Kolonnen von schnellen Verbänden in rastloser Verfolgung aufgerieben — Luftwaffe setzte die Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort — Ausgedehnte Brände in Kostrow nach nächtlichem Luftangriff — Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woroneß abge schlagen — Im Raum nordwestlich Woroneß eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet — Schwere Panzerverluste der Sowjets — Starke britische Aufklärungskräfte im Südbahnschnitt der ägyptischen Front geworfen

DKW Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dringen die deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachhut des Feindes wurden geworfen, teilweise zerstört oder vernichtet. Schnelle Verbände rieben in rastloser Verfolgung feindliche Kolonnen auf und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nächtlichen Luftangriff gegen Kostrow entstanden ausgedehnte Brände in der Stadt und im Bahnhofsgelände.

Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woroneß wurden in harten Kämpfen abge schlagen und dabei 38 Panzer abge schossen. Infanterie- und Panzerverbände vernichteten die im Raum nordwestlich Woroneß eingeschlossenen feindlichen Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer. Im mittleren Frontabschnitt schloßen deutsche Angriffe des Feindes. Nördlich und nordwestlich Drei hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 446 erhöht.

Bei Luftangriffen auf einen feindlichen Flugplatz im Gebiet von Ruzmanik wurden zahlreiche Treffer in Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt.

An der ägyptischen Front wurden im Südbahnschnitt starke britische Aufklärungskräfte im Angriff geworfen. Kampf- und Sturztampfliegerverbände fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört oder beschädigt.

Auf Malta wurden militärische Anlagen bei Tag und Nacht bombardiert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Die Kämpfe an der ägyptischen Front — Starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen — 17 britische Flugzeuge abge schossen

DKW Rom, 15. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im südlichen Abschnitt der ägyptischen Front wurden starke feindliche Aufklärungsabteilungen angegriffen und nach Osten zurückgeworfen.

Deutlich von El Alamein griffen Formationen von italienischen Kampfflugzeugen Truppenkonzentrationen an. Einige Dutzend Kraftwagen wurden zerstört oder in Brand geworfen. Wiederholte Zusammenstöße von Jägerabteilungen nahmen einen für die Luftwaffe der Achsenmächte günstigen Verlauf. Neun britische Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, vier von deutschen Jägern abge schossen.

Tag- und Nachtangriffe auf kriegswichtige Anlagen von Malta wurden fortgesetzt. Ueber der Insel wurden vier feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern zum Absturz gebracht.

Zwei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Kriegseinsatz nicht zurück.

In der vergangenen Nacht überflogen englische Flugzeuge einige Orte in Syrien und Libanon. Einige Bomben wurden ohne Erfolg in der Nähe von Sapanarra (Mellina) abgeworfen.

Rastlose Verfolgung

Luftwaffe bombardiert die zurückfliehenden Bolschewisten

DKW Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geht im südlichen Abschnitt der Ostfront die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der ganzen Angriffsfront rastlos weiter. Immer wieder ergab sich das für diese Kämpfe charakteristisch gewordene Bild des vernichtenden Zupackens deutscher Truppen gegen aufsehbare feindliche Kolonnen, denen von

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Freitag, Kampfführer in einem Jagdgeschwader. In harten Luftkämpfen schoß er 49 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete 12 weitere am Boden.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Heinz-Otto Schulze. Kapitänleutnant Schulze hat als Unterseebootkommandant aus Geleitsjagen und vor der amerikanischen Küste insgesamt 14 Handelschiffe mit 79.000 BRT. versenkt und fünf weitere Schiffe torpediert.

schnellen Verbänden die Rückzugswegen nach Osten abge schnitten waren.

In heftigen Nachhutgefechten und verzweifelten Durchbruchsversuchen versuchten die abge schnittenen feindlichen Kräftegruppen der Vernichtung zu entgehen. Durch schnellen Zugriff wurde jedoch jeder Widerstand gebrochen und bei einer Verfolgungsgruppe allein 12 Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt, hunderte von Gefangenen sowie zahlreiche Geschütze als Beute erbeutet. Eine deutsche Panzerdivision erkämpfte den Uebergang über einen Flußabschnitt, bildete einen Brückenkopf und setzte nach Zerschlagung feindlicher Gegenangriffe die Verfolgung fort. Sturztampfl- und Zerstörerflugzeuge bekämpften in tolebendem Einsatz die zurückfliehenden bolschewistischen Truppen. Ueber 500 Fahrzeuge wurden am 14. Juli auf den verstopften Straßen in dem Gebiet zwischen Nord-Donez und Don vernichtet. Die Geschwader der Zerstörerflugzeuge vergrößerten die Verwirrung in den aufgestauten feindlichen Kolonnen, die vergeblich versuchten, den Luftangriffen zu entkommen. Zahlreiche durch Bombentreffer beschädigte Geschütze und Panzer mußten von den Bolschewisten bei ihrer Flucht nach Osten liegen gelassen werden.

Die deutsche Luftwaffe richtete am Dienstag wieder starke Angriffe gegen den Nachschubverkehr der Bolschewisten im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Transportkolonnen, die auf Nebenwegen die Kampfstellungen zu erreichen versuchten, wurden zerstört. Bei Eisenbahnbekämpfung wurden mehrere Züge in Brand geworfen und zur Explosion gebracht.

Im Kampfraum nördlich Woroneß, wo am 13. Juli in überraschendem Vorstoß deutscher Panzer eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und im Laufe des 14. Juli durch konzentrische Angriffe vernichtet wurde, zerstörten Kampfflugzeugverbände vereinzelt Angriffsverluste der Bolschewisten im engen Zusammenstoß mit den Truppen des Heeres. Ueber den als vernichtet gemeldeten 125 Panzern wurden 10 weitere Panzer durch Luftangriffe schwer beschädigt. Auch in diesem Kampfraum wurden die rückwärtigen Verbindungswege der Bolschewisten wiederholt mit Bomben belegt und mehrere abge schossene Züge schwer getroffen. In Luftkämpfen wurden am Dienstag im südlichen Abschnitt der Ostfront von den deutschen Jägern insgesamt 19 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Wie ein bolschewistischer Armeegeneral gefangen genommen wurde

DKW Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu der bereits gemeldeten Gefangennahme des Oberbefehlshabers der 2. bolschewistischen Stoßarmee, Generalleutnant Wassow, ergänzend mitteilt, hatten sich im Gebiet des ehemaligen Wolchow-Kessels einzelne Besprengte in den riesigen Wäldern des Sumpfgeländes versteckt. Sie wagten sich nur des Nachts hin und da hervor, um in einzelnem Zitielhäuser einzubringen in der Hoffnung, etwas zu finden, womit sie ihren Hunger stillen könnten.

Da bekannt war, daß Generalleutnant Wassow sich noch unter diesen Versteckten befand, wurde sein Steckbrief allen Soldaten des Wolchow-Abschnitts bekanntgegeben. Wenige Tage später wurde gemeldet, daß nach einem kurzen Geheiß zwischen deutschen Soldaten und verstreuten Bolschewisten Generalleutnant Wassow tot aufgefunden sei. Eine Nachprüfung durch einen deutschen Offizier ergab jedoch, daß die Meldung nicht zutrifft.

Auf der Rückfahrt des Offiziers zu seinem Korps erwartete den Leutnant der Bürgermeister eines kleinen, an seinem Wege liegenden Dorfes. Dieser erklärte, daß er einen verstreuten Bolschewisten, der sich in Begleitung einer Frau befunden hätte, festgenommen habe. Der deutsche Offizier ging daraufhin mit seiner Maschinenpistole im Anschlag auf das Tor des behelfsmäßigen Gefängnisses zu, öffnete das Tor und forcierte die Gefangenen zum Hervortreten auf. Es erschien ein bolschewistischer Soldat mit der charakteristischen langen Bluse. In dem vermittelten Gesicht war eine große Hornbrille über der gebogenen Nase besonders auffällig. Noch ehe der Oberleutnant seinen schnell auftauchenden Verdacht äußern konnte, begann der Bolschewist zu reden und sagte in gebrochenem Deutsch: „Nicht schießen, ich bin General Wassow. Gleichzeitig zog der sowjetische Armeegeneral ein Lederetui mit seinen Ausweispapieren hervor und übergab es dem deutschen Offizier. Koch am gleichen Abend wurde Generalleutnant Wassow dem deutschen Oberbefehlshaber vorgeführt und seine Identität durch Gegenüberstellungen bestätigt.

Besondere Tapferkeit

Leutnant Schöb mit seinen zwei Geschützbedienungen 21 bolschewistische Panzer ab

DKW Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat sich bei den Kämpfen nördlich und nordwestlich Drei der Leutnant in einer Heeres-Panzer-Batterie Kitzmann, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet, indem er, obwohl verwundet, mit seinen beiden Geschützbedienungen 21 bolschewistische Panzer abschloß.



Ein vorbildlicher Soldat fiel an der Ostfront

BWB Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fielen als vorbildlicher Soldat Oberleutnant Philipp aus einer Infanterie-Division bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod. Nachdem er am 5. Juli mit seinem Zug neun feindliche Panzer abgeschossen hatte, fiel er gemeinsam mit der Besetzung einer Panzerabwehrkanone am 6. Juli im Feuerkampf mit drei schweren feindlichen Panzern, von denen er noch einen abschoss.

Bomben auf bolschewistische Panzerbereitstellungen und Eisenbahnstrecken

BWB Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 Dienstag im mittleren Abschnitt der Ostfront zur Unterstützung der Operationen des Heeres bolschewistische Panzerbereitstellungen an. Der Feind, der einen härteren Widerstand gegen die deutschen Linien plante, wurde schon in seinen Bereitstellungen schwer getroffen. 10 bolschewistische Panzerkampfwagen blieben nach den Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge vernichtet oder beschädigt liegen. Mehrere Panzerstellungen wurden außer Gefecht gesetzt.

Gleichzeitig bombardierten deutsche Kampfflugzeuge vom Muster He 111 in mehreren Wellen die Eisenbahnstrecken, die von Moskau aus in dieses Kampfgebiet führen, und warfen mehrere Stellwerke und Bahnhofsgebäude in Brand. Die in abgestellten Güterzüge detonierenden Bomben richteten starke Beschädigungen an. Zahlreiche Transportzüge wurden durch Gleisunterbrechungen zum Halten gezwungen und bei wiederholten Anflügen der deutschen Kampfflugzeuge durch das Feuer der Bordwaffen in Brand geschossen. Deutsche Beobachter beobachteten während des ganzen Tages die Bewegungen der feindlichen Kräftegruppen und lieferten wertvolle Aufschlüsse über die Truppenansammlungen des Feindes.

Die „Prawda“ verlangt äußerste Anspannung

BWB Stockholm, 15. Juli. Im feindlichen Lager wird die bisher geübte Illusionspolitik offenbar immer mehr durch „offene Worte“ abgelöst. Man gibt zu und beginnt immer schwärzer zu malen. So erklärte der Kommentator im Londoner Nachrichtenblatt „Tahy“ u. a.: Die Interpretierung der letzten Meldungen ergibt, daß die Lage der Bolschewisten akuter ist als gestern. Die Bolschewisten haben sich weiterhin in östlicher Richtung zurückgezogen, Gebiet verloren und einen sehr schmalen Streifen zum Rückweiterrücken übrig behalten. Im vergangenen Jahr hatten sie mehr Raum zur Bewegung, die Tiefe des deutschen Vordringens ist, wie in London die militärischen Beobachter feststellen, überraschend. In vier Monaten sind die Deutschen auf einer Front von 200 Meilen 100 Meilen östwärts vorgedrungen. Das ist die gleiche Geschwindigkeit, wie beim Vormarsch im vergangenen Jahre. Auch der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“ weiß, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ berichtet, darauf hin, daß die Sowjets unter jetzt ihre ernstesten Tage seit dem Oktober vorigen Jahres durchlebten. Schließlich meldet auch der United Press-Berichter in Moskau nach „Ky Ubu“, daß dem sowjetischen Volk durch den unaufhaltsamen Druck der deutschen Heeresmassen klar geworden ist, daß nun für die ganze Sowjetunion Gefahr im Verzuge ist. Zwar leisten die bolschewistischen Verteidiger mit allen Kräften harten Widerstand, aber sie werden noch immer weiter nach Osten gedrängt. In einem Leitartikel fordert die „Prawda“ die Soldaten auf, zur Rettung der Sowjetunion die Kräfte bis aufs Äußerste anzuspinnen. Die „Krasnaja Swesda“ erklärt, daß sich der Kampf der großen Entscheidung nähert. Abschließend hebt United Press hervor, daß sämtliche Sowjetfrontberichte den außerordentlichen Ernst der Lage schildern.

Auf Befehl Englands verblutet

Vor 25 Jahren tödte die Brusslow-Offensive

Wie heute, so lebte England auch im ersten Weltkrieg seinen Bundesgenossen im Osten für sich kämpfen und hängen. Seine Regierung und sein Generalstab zwangen vor 25 Jahren, im Sommer 1917, dem bereits erschöpften, von inneren Wirren zerrissenen Jarentsch einen fürchterlichen Überfall auf, als dessen unmittelbare Folge die bolschewistische Revolution über Russland hereinbrach.

Im Mai 1917 traf zusammen mit dem französischen sozialdemokratischen Munitionsminister Thomas und einer Delegation englischer Bürger eine britische Militärkommission in Petersburg ein. Gemeinsam mit dem englischen Botschafter Buchanan begaben sich die britischen Offiziere zu dem Ministerpräsidenten und Kriegsminister Kerenski, um ihn in tagelangen Konferenzen zu überzeugen, daß eine Offensive in Galizien die alliierte Front im Westen wirksam entlasten und die Aussichten eines Sieges der englischen, französischen und russischen Demokratie entscheidend verbessern könnte. Kerenski äußerte gegenüber den Forderungen der Briten schwere Bedenken. Er kannte die durch die ungeheuren Blutverluste der drei Kriegsjahre bedingte Schwäche und Ermattung seiner Heere und wollte sich auf eine Defensivoffensive beschränken. Die Engländer aber insistierten, daß, wenn Moskau nichts unternahme, die Deutschen von der Ostfront Truppen abziehen und nach dem Westen werfen könnten. Kerenski gab schließlich ihrem und dem Drängen Buchanans nach und erteilte dem General Brusslow den Befehl, seine Armeen zum Sturm gegen die Stellungen der Deutschen und Ostreichs zu führen.

General Brusslow hatte in den Tagen der Rot den Jaren verlassen und war mit einer roten Schleife am Uniformrock bei den Revolutionären im Taurischen Palast erschienen, um sich der demokratischen Republik zur Verfügung zu stellen. Zum Dank dafür betonte Kerenski ihm mit dem Volke des Oberbefehlshabers der polnischen Armee, die er nun zum Angriff ansetzte. Von Ende Juni bis Mitte Juli warf er ungeheure Massen von Infanterie gegen die deutsche Front. Seine Artillerie legte die Stellungen der Verbündeten unter schwerem Trommelfeuere, in dichten Haufen tanzten die Divisionen an und verbluteten. Vor den deutschen und österreichischen Schützengräben türmten sich die Leichen zu Bergen, immer neue Wellen stürzten vor und zerfielen an der mörderischen Abwehr. Als Brusslow Gefangenen von Soldaten geschnitten hatte, zog er eine traurige Bilanz. Er hatte nur unbedeutende Erfolge erzielt, und die Widerstandskraft des Gegners nicht im mindesten erschüttert. Der Zusammenbruch seiner Offensive aber, der letzten ungeheuren Anstrengung des Jarentsch im Dienste Englands, beschleunigte die Demoralisierung seiner Armeen, die bald darauf, im Herbst 1917, auch in den baltischen Provinzen den Rückzug antreten mußten. Brusslow aber ging zu Lenin und bot ihm seine Dienste an.

Vier britische Jäger abgeschossen

Obergesetzter rettete trotz Verwundung seine Kameraden — Zwei Vorpostenboote im Kampf mit acht britischen Jägern

Berlin, 15. Juli. Am Kanal waren zwei deutsche Vorpostenboote auf Sicherungsfahrt. Plötzlich gab es Alarm. Aus dem roten Nachthimmel fielen in rasendem Flug acht britische Jäger auf die Boote herab. Aus allen Richtungen feuerten sie auf die Gefährdeten, die in voller Ruhe auf den Feuerbefehl warteten.

Am nächsten Gehilf des einen Bootes stand ein Obergesetzter, die Hand ruhig am Abzug. Immer näher brauschten die feindlichen Jäger heran. Die Bombensprüche klangen sich. Der Obergesetzte hielt mitten auf den kurrnden Kreis eines Propellers, zog ab und traf. Splitternd prasselten die Propellersecheln durch die Luft auf das Boot. Der Jäger zog kurz hoch und kürzte dann hart neben der Bordwand ins Wasser.

Am gleichen Augenblick brachen der Obergesetzte und seine Kameraden, von einer Zufallsalwe getroffen, an seiner Pfahl verwundet zusammen. Die übrigen feindlichen Jäger drehten ab und flogen erneut im Tiefangriff an. Da raffte sich der Obergesetzte noch einmal auf und setzte mit der linken, unversehrten Hand ein neues Magazin ein. Mit Ausbietung aller Kräfte hielt er sich aufrecht, ließ die Jäger in voller Ruhe heran kommen und hielt wieder mitten in einem Propellerkreis hinein. Die vierte Jäger seine Geschosse die Kabine. Der britische Jäger machte einen scharfen Kurs nach Steuerbord und kürzte links ab. Auch dieses Mal blieb das Vorpostenboot von dem ihm zugeordneten Bomben verschont. Das zweite Vorpostenboot hatte ebenfalls Glück und schoss zwei britische Jäger ab. Die restlichen feindlichen Flugzeuge drehten nach diesen Verlusten ab und verschwanden. Der Obergesetzte konnte gerade noch das Abbrechen der Jäger feststellen, dann saute er an seinem Gehilf bemühtlos zusammen. So rettete er durch sein Ausstarren auf seinem Posten trotz schwerer mehrfacher Verwundung Boot und Kameraden vor dem sicheren Untergang.

Fünf britische Flugzeuge bei Einflugversuchen abgeschossen

BWB Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fielen im Laufe des Mittwochs mehrfach britische Jagdverbände das Küstengebiet des Kanals an, wo sie von Focke-Wulf-Jägern über der Küste und über See zum Kampf gestellt wurden.

Kurz nach 9 Uhr überflogen zahlreiche Spitfire das Gebiet der Somme-Wandung, wobei sich ein etwa 20 Minuten dauernder Luftkampf entwickelte, bei dessen Verlauf die deutschen Jagdflieger ohne eigene Verluste zwei britische Jäger vom Muster Spitfire abschossen. Als die Briten in den Nachmittagsstunden in das Gebiet westlich Boulogne einzudringen versuchten, wurden sie nach vor Erreichen der Küste von deutschen Jägern abgefangen. In den sich entwickelnden Luftgefechten errang der Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Hauptmann Peiler, durch Abschuss eines Spitfire-Jägers seinen 75. Luftflug. Ein weiteres Flugzeug wurde an der Kanalhälfte von deutschen Infanteristen zum Absturz gebracht.

Ein einzeln fliegendes britisches Flugzeug vom Muster Hudson wurde vor der norwegischen Küste bei Drontheim durch Focke-Wulf-Jäger zum Kampf gestellt und abgeschossen. Die Briten verloren damit im Laufe des Mittwochs am Kanal und an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge.

Chilenischer Dampfer mit 47 Mann im Sturm gescheitert

BWB Stockholm, 15. Juli. Wie die Nachrichtenagentur United Press aus Santiago de Chile meldet, ging die gesamte Besatzung von 47 Mann des chilenischen Frachters „Catala“ (1200 BRT) verloren, als das Schiff in einem heftigen Sturm auf Grund lief.

Von der ägyptischen Front

Einlag der Luftwaffe im Raum von El Alamein

BWB Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzte die deutsche Luftwaffe im Laufe des gestrigen Tages mit starken Verbänden ihre heftigen Angriffe an der ägyptischen Front gegen die britischen Stellungen von El Alamein fort. In den Vormittagsstunden waren Kraftfahrzeugeansammlungen des Feindes etwa 50 Kilometer südöstwärts El Alamein an der Wasserstelle Beir el Regid das Ziel deutscher Kampfflugzeuge vom Muster Ju 87. Zahlreiche Kraftfahrzeuge gerieten nach Bombentreffern in Brand, während der Rest in Richtung auf die Katara-Senke den Luftangriffen zu entziehen suchte. Deutsche Jäger, die den Stuluangriff begleiteten, stellten nach dem Abflug der Ju 87 einen durch Jagdflugzeuge gestützten feindlichen Bomberverband in großer Höhe zum Kampf. Nach kurzen Luftkämpfen schossen die deutschen Jäger eine Curtiss und eine Hurricane über der Westküste ab. Der feindliche Verband drehte daraufhin nach Osten ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen zur gleichen Zeit Transportkolonnen des Feindes in der Nähe des Wüstenbahnhofs El Alamein an. Von den Besatzungen wurden mehrere Brände in den aufgestellten Kolonnen beobachtet. Besonders heftige Angriffe erfolgten gegen Artilleriestellungen und stark besetzte Schützengräben der Briten im Westen vor El Alamein. Bomben schweren und schweren Kalibers, von deutschen Flugzeugen vom Muster Ju 87 im Sturm ausgeföhrt, schlugen inmitten der feindlichen Stellungen ein und legten zahlreiche Geschütze außer Gefecht. Eine große Anzahl der von den Briten in den letzten Tagen angeordneten Feldstellungen wurde durch Vorkreuzer zerstört, wobei der Feind blutige Verluste erlitt. Auch in der Nähe abgewehrte Kraftfahrzeuge erlitten durch Splinterwirkung der detonierenden Bomben starke Beschädigungen. Hohe Rauchwolken standen während des ganzen Nachmittags über den angestrichelten Zielen bei El Alamein. Bei freier Jagd und Begleitflügen schossen deutsche Jäger noch zwei weitere britische Flugzeuge ab, so daß insgesamt vier britische Flugzeuge verloren gingen.

Washington mühlt in Brasilien

Bigo, 15. Juli. Zur Bekämpfung der sogenannten „Fünftens Kolonne“ soll offensichtlich auf Initiative Washingtons, das hinter diesem Schreiegepöhl noch stets seine dunklen Pläne verbirgt hat, jetzt in Brasilien eine sogenannte Panamerikanische Armee aufgestellt werden. Keiner zufolge habe Präsident Vargas dem Projekt seine weitestgehende Unterstützung zugesagt. Diese Truppe sollte sich aus Freiwilligen aller über-amerikanischen Staaten zusammenschließen. Der nordamerikanische Oberbefehlshaber dieser „Armee“ dürfte dann nicht lange auf sich warten lassen.

Stählerne Funktürme kürzten krachend zusammen

Drei leichte Kampfflugzeuge zerstörten englische Funkstation. Von Kriegsberichterstatter Karl Klaus Krebs

BWB Berlin, 15. Juli. Die Luftkämpfer haben keine Schiffsziele im Kanal festgestellt. Aus diesem Grunde gilt der heutige Angriff dreier leichter Kampfflugzeuge einer Funkstation in der Boole-Bucht, die sie mit ihren Bomben und Bordwaffen zerstören wollten. Gegen Abend sind die Maschinen gestartet. Oberleutnant S. als Kettenführer, Oberfeldwebel P. und Unteroffizier B. als Kettenhunde. Ueber der französischen Küste herrscht klare Sicht. Kaum eine Wolke ist zu sehen. Doch je mehr sich die drei leichten Kampfflugzeuge der Kanalmitte nähern, umso härter bedeckt sich der Himmel und ein paar Kilometer vor der englischen Küste müssen sie sogar durch vereinzelte Schauer hindurch. Da taucht das Ziel — die Funkstation — vor ihnen auf.

Oberleutnant S. steht als Kettenführer zum Angriff an. Die anderen beiden folgen. Von irgendwoher stellt ein MG. und plötzlich schließt vor den stürzenden Maschinen eine Seilsperre hoch. Eine Abwehrmaßnahme, die die Engländer sehr häufiger anwenden. Doch trotz ihrer 250 Meter Breite und ihrer nahezu hundert Meter Höhe kann diese Seilsperre die Zerstörung der Funkanlage nicht mehr verhindern. Die Bomben liegen genau im Ziel. Eine traf das Sendegerät, die andere aus dem Schirm und kürzte in sich zusammen. Auch die beiden stählerne Funktürme sind im Fundament getroffen worden. Sie schwanzen, neigen sich ein wenig und tauchen um wie Bäume, die der Sturm fällt. In diesen wenigen Minuten ist die Flakabwehr merklich stärker geworden. Jetzt bellt nicht mehr nur MGs, sondern es knattert auch leichte Flak und ihre Leuchtspur sprüht feurige Kreise um die deutschen Maschinen. Die leichten Kampfflugzeuge ziehen in einer Linkskurve steil nach oben, drehen nach Süden ab und jagen die Garben ihrer Bordwaffen in ein Ortungsgerät, das — wahrscheinlich zu der Funkstation gehörend — dicht an der Küste steht. Auch hier liegen die Treffer gut. Das Antennengefäß hängt zerlegt herunter und aus einer benachbarten Baracke schlagen helle Flammen.

Kun kehrt es aber abdröhen. In wenigen Minuten sind die Spitfire da und es ist nicht Aufgabe der leichten Kampfflugzeuge, sich auf Luftkämpfe mit britischen Jägern einzulassen. Sie haben ihren Auftrag hundertprozentig erfüllt, trotz schlechten Wetters und harter Flakabwehr. Die Funkanlage in der Boole-Bucht ist betriebsunfähig. Es wird lange Zeit dauern, bis sie wieder arbeiten kann.

„Großprecherische britische Ministerreden“

„Hässliche“ Feststellungen eines englischen Blattes.

BWB Genf, 15. Juli. Die englische Wochenzeitschrift „Sphere“ schreibt in einer Betrachtung zur Kriegslage, Großbritannien habe im Laufe dieses Krieges keinen guten Ruf als kämpfende Nation verloren. Das Blatt fragt dann entsteht, woher das wohl komme, und meint, was die Regierung angehe, so müsse man eine „hässliche“ Feststellung machen. Seit Kriegsausbruch nämlich sei die Strategie der verschiedenen Parteienapparate ausschließlich darauf abgestellt worden, ein gewisses Gleichgewicht unter den alten politischen Parteien Englands herzustellen. Nach diesem Gesichtspunkt habe man denn auch die Männer für die Schlüsselstellungen innerhalb der Regierung ausgewählt. Dieses formale Vorgehen habe der englischen Politik sehr geschadet.

Ein zweites Moment, das einen nicht gerade mit Genugtuung erfüllen könne, seien die nicht erdenklichen großprecherischen Ministerreden. Man könne in Rut sagen, so bemerkt die Zeitschrift weiter, wenn man daran denke, wie unwürdig dieses Geschwätz für die führenden Männer Englands sei. Was habe man nun, wenn man sich das nachträglich überlege, mit diesem Geschwätz gemommen? Nichts anderes, so antwortet „Sphere“ hierauf, als daß man in der englischen Bevölkerung trügerische Hoffnungen erweckt habe und die Grundfragen zu einer späteren gewaltigen Enttäuschung gelegt worden seien. Aber das sei nur ein Beispiel für die äußerst undurchsichtige Propagandapolitik der britischen Regierung, die der Desorientierung bereits seit Jahren unversöhnlich sei. Beabsichtige man aber die vielfältigen in Schwanken geratene Moral des englischen Volkes durch solche Manöver wieder ins Gleichgewicht zu bringen, dann befindet man sich in dieser Hinsicht in Whitehall in einem großen Irrtum.

„Der Sieg Europas ist gewiß!“

General Rodrigo über die Winterkämpfe der Blauen Division

Madrid, 15. Juli. Der vor kurzem zum General beförderte Oberst der spanischen Freiwilligen-Division, Rodrigo, gab einem ABC-Berleteres einen Bericht über die Winterkämpfe der Blauen Division an der Ostfront. General Rodrigo erklärte, daß der russische Winter an jeden einzelnen Mann unerhörte Anforderungen gestellt habe. Es sei ausschließlich der Energie und dem genialen Weltbild des Führers zu verdanken, daß die bolschewistische Winteroffensive abgewiesen werden konnte. Der General schloß: „Der Sieg Europas ist ebenso gewiß wie die Vernichtung des Bolschewismus, der auf dem Schlachtfeld niemals auch nur einen Augenblick Siegeschancen gehabt hat.“

Schiffe! Schiffe!

Kotflotte von Segelschiffen soll Tonnagelücke der USA. schließen

Stockholm, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Washington gab der Beauftragte für die Zusammenarbeit der gesamtamerikanischen Flotten, Kockefeller, bekannt, daß ein interamerikanischer Schiffahrtsoverband formell mit einem Kapital von 10 Millionen gegründet worden sei, um eine Kotflotte von Segelschiffen zur Verwendung im kontinentalen Handel, besonders im Karibischen Meer, zu erwerben. Der Verband werde bereits zur See fahrende Schiffe kaufen und auch 100 hölzerne Segelschiffe bauen. Vor kurzem war bereits in amerikanischen Abgeordnetenshaus der Bau von etwa 100 kleinen Segelschiffen zur Verstärkung der USA-Handelstlotte gefordert worden. Dieser Plan hat — so ungläublich es klingen mag — Anklang gefunden und ist nun offiziell sanktioniert worden. Eine Kotflotte von Segelschiffen soll jetzt den reitenden Großhalm abgeben! Evidenter als durch diese Mitteilung können die großen Erfolge der deutschen U-Bootwaffe gegen die USA-Schiffahrt trotz aller Abwehrgungsversuche der feindlichen Agitation wohl nicht unterstrichen werden. Aber auch diese „Kohere“-Flotte wird die Tonnagelücke, die von Tag zu Tag größer wird, und durch noch so verweirte Anstrengungen im Schiffenaufbau nicht überbrückt werden kann, nicht mehr schließen können.

Koosvelt-Kommandeure machen sich breit in England
 Der General Eisenhower, Kommandeur der USA-Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatz, wie sich das Londoner Büro General Eisenhowers mit Koosveltscher Scheidenheit nennt, gab bekannt, daß die USA-Landarmee in England jetzt dem Befehl von Generalmajor M. W. Clark, dem höheren Stabschef der Bodentruppen in den USA, untersteht. Die USA-Luftstreitkräfte unterstehen dem Kommando von Generalmajor Spang, die Organisation des Nachschubs für die amerikanischen Truppen auf diesem Kriegsschauplatz kommandiert Generalmajor J. J. Lee, Generalmajor Russell H. Harle behalte weiterhin das Oberkommando über die Streitkräfte der USA in Nordirland, Generalmajor Charles H. Benette behält das Oberkommando in Island. Diese fünf Kommandeure unterstehen dem Oberkommandierenden des Kriegsschauplatzes und nehmen „von ihm direkt“ die Befehle entgegen.

Sie fielen wie das Korn vor der Sense

Waffen-ff gegen Stalin-Kriegsschüler
 (ff-Pr.) Der Bolschewist wußte den deutschen Druck, er hatte seine ganze Kraft auf unseren Abzug konzentriert, um die rettende Rückzugstraße zu erreichen. Die Nacht brach herein. Das Dorf lag unter dem Feuer der eingeschlossenen Sowjetgarnisonen. Es brannte an allen Ecken. Der Gegner hatte seinen Ausbruchsvorhaben mit ungeheuren Opfern bezahlt. Die toten Sowjetkämpfer lagen in den Straßengraben, in den Häusern und Gärten und schichteten sich an der Brücke zu wahren Leichenbergen. Eine Division Stalingardisten und ein Bataillon Stalingard-Kriegsschüler waren an diesem Tage gegen uns angriffen. In der zweiten Morgensunde kam der Alarm. Die Stalingardisten und die jungen Kriegsschüler hatten sich wieder gesammelt und wollten den Ausbruch noch einmal versuchen. Das Vorgehen über das Feindes Lager durch den Wald mußte, war klar, nur von zwei Wäldern durchzogen, von denen die zweite lag in unseren eigenen Linien lag. So kamen sie dann im Morgengrauen aus den Wäldern hervor. Unsere Maschinengewehre folgten ihnen. Die erste Welle erreichte die Mulde nicht, aber immer neue Wellen quollen aus den Wäldern hervor. Die Bolschewisten gingen fast aufrecht und in dichtesten Reihen und nahmen kaum Deckung. So hatten viele von ihnen schon den letzten Atemzug getan, bevor die ersten die schützende Mulde erreichten. Nach kurzer Atempause brachen sie wieder aus ihrer Deckung hervor, um die zweite Mulde zu erreichen. Unsere MG's peitschten wieder in ihre Reihen und sie fielen wie das Korn vor der Sense. Aber es waren ihrer so viele, daß sie mit einigen hundert Männern auch die zweite Deckung erreichten, um dort Atem zu schöpfen für den großen Sturm durch unsere Linie.

Und dann legten sie zum letzten Angriff an, der sie bis auf die Höhe jenseits des Dorfes tragen sollte. Sie kletterten aus der Mulde auf uns zu, jetzt gebückt und rasch. Unsere Männer ließen sie nahe herankommen und zogen den Abzug durch. Unsere Infanteriegewehre eröffneten das Feuer, als sie über die letzte Höhe kamen und direkter Beschuß möglich wurde. Nicht einer von ihnen hat sein Lied zu Ende gesungen. Sie kamen in verzweifelter Ennschlossenheit, alles war ihnen egal, ihre Sinne waren getrübt durch scharfen Schnaps.

Der Abend dieses Tages ist dann ruhig gewesen. In der Nacht wurden wir alarmiert. Man hatte im unsicheren Licht einen Fallschirm in unserer Nähe niedertommen sehen. Fallschirmjäger, wurde gerufen und wir waren aus dem Haus geschäftlich, hemdärmelig über in Pullovern, und hatten zu den Wäldern gegriffen. Wir stellten verstärkte Posten auf. Am nächsten Morgen fanden wir die Fallschirme. Sie lagen in den Gärten in reichen weissen Kreisen und an ihnen hing wohlgepackte Artilleriemunition, die den Sowjetbatterien zugeordnet gewesen war. Es kam nicht mehr zu einem Angriff. Die kleinen Reste der Bolschewisten entgingen nicht der Vernichtung. In dieser Umklammerung gab es keine Rettung mehr.

So haben wir die Vernichtungsschlacht miterlebt. Mancher Kamerad aus den Niederlanden, aus Norwegen und Dänemark ist dabei gewesen. Man sieht es ihnen nicht mehr an, ob einer Deutscher ist oder Norweger oder Däne oder Holländer, sagte

mir ein Kamerad. „Sie marschieren in der Kompanie an ihrem Platz und alle sind von der gleichen Art. Nur wenn man sie anspricht, hört man den harten Akzent der fremden Muttersprache. So dürfen wir hier miterleben, wie ein großer Gedanke in unseren Reihen Gestalt annimmt, hier an der Front, dem großen Prüfstein dieses unerbittlichen aller Kriege.“

ff-Kriegsbericht Paul Kurbjuhn.

Die Waffen-ff stellt Freiwillige ein. Meldungen nimmt entgegen: Ergänzungsamt der Waffen-ff, Ergänzungsstelle Südwest, Stuttgart-D. Gerolfstraße 7.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abordnung der Hitler-Jugend in Rumänien. Auf Einladung des Chefs der rumänischen Staatsjugend, Unterstaatssekretär General Aliecu, traf in Bukarest eine Abordnung der Hitler-Jugend ein, die während eines vierzehntägigen Besuches in die Arbeit der rumänischen Jugendorganisation Einblick nehmen wird. Außer Besichtigungen und Fahrten ist die Teilnahme an einem Lager der rumänischen Staatsjugend vorgesehen.

Landhilfe im Warthegau. Im Deutschen Lichtspielhaus in Polen wurden 808 Erzieher und Jungmannschaften der nationalpolitischen Erziehungsanstalten aus allen Gauen Deutschlands zur Landhilfe im Warthegau durch den Inspektor der Kulturbüro, ff-Obergruppenführer Heilmeyer, eingewiesen. Dem Akt wohnten der Gauleiter und Reichsstatthalter Greifer, der kommandierende General sowie viele andere Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht bei.

Faschistische Jugend auf Auslandsfahrt. Eine Abordnung der faschistischen Jugendorganisation hat Rom verlassen, um der Hitler-Jugend in einem Lager in der Tatras einen Besuch abzustatten. Eine weitere Abordnung hat sich auf Einladung der spanischen Staatsjugend nach Spanien begeben, um an den Feiern in Madrid am 18. Juli teilzunehmen.

Der Bischof von Bradford sagt an. Der Londoner „Times“ zufolge erklärte der Bischof von Bradford, Dr. Hunt, in einer in Bradford gehaltenen Rede u. a., man müsse ganz offen der eigenen Regierung gegenüber sprechen, daß sie in der Stunde höchster Gefahr bewußt, aber völlig zu unrecht dem britischen Volk die wahre militärische Lage flürende Nachrichten vorenthalte.

Beziehung eines versenkten Tankers landete in portugiesischem Hafen. In Ponta Delgada, einem Hafen im Norden der portugiesischen Kolonie Mosambik, landete die Bezeichnung eines von einem U-Boot in den Gewässern zwischen der Insel Madagaskar und Mosambik versenkten Tankers.

Für die USA, in den Tod gefahren. In nur zwei Wochen, vom 15. Juni bis 30. Juni 1942 verlor die USA-Handelsflotte durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote 260 Seeleute, davon wurden 48 unmittelbar bei Kampfhandlungen getötet und 242 gefangen als vermisst. Unter den Vermissten befinden sich 85 Seeleute aus neutralen Ländern, die von den USA-Behörden zum Dienst auf Handelschiffen gezwungen worden waren.

Der schwedische Dampfer „Lula“ von Sowjets torpediert. Die sowjetische U-Boote hat bei der Versenkung des schwedischen Dampfers „Lula“ im Nordatlantik einwandfrei erwiesen. Wie der schwedische Rundfunk meldet, konnten schwedische Marinekräfte einwandfrei sowjetische Kennzeichen an Torpedospielfeldern feststellen.

Japan verhängt über die besten Ozeanfelder. Die australischen Marinebehörden geben offen zu, daß die Ausbeute der Ozeanquellen auf Niederländisch-Neusee den Japanern erhebliche Mengen Öl für ihre Flotte verschafft hat. Das Öl dieser Quellen kann direkt in der Form, in der es aus der Erde kommt, ohne Raffinerieprozesse verwendet werden.

5000 Schanghai-Beiden wollen nicht nach England zurück. In 5000 Angehörige der rund 8000 Personen starken britischen Kolonie Schanghai lehnten die Rückkehr nach England ab. Sie gaben als Grund für ihre Weigerung an, daß das Schicksal, das sie im Heimland erwarte, keinen Anreiz zur Rückkehr biete.

Reichsarbeitsführer hier in Danzig. Die vom Einsatz in Lappland zurückkehrenden Einheiten des Reichsarbeitsdienstes wurden in Danzig durch Reichsarbeitsführer hier begrüßt. Der Reichsarbeitsführer gedachte in seiner Ansprache der in 18 Monaten ununterbrochenen Einsatzes vollbrachten Leistungen der Führer und Arbeitsmänner, die sich besonders in den schweren Kämpfen im April und Mai ausgezeichnet haben. Er sprach ihnen seine besondere Anerkennung aus und belohnte den Einsatz dieser Arbeitsdienstabteilungen durch Verleihung eines Jahresabandes mit der Aufschrift „Lappland 1941/42“.

Unserhörmte Diplomaten. Der erste USA-Militärattachee Bentley in Tanger mußte von seiner Regierung abberufen werden, weil er bei einer Messerstecherei seinen Gegner so schwer verletzete, daß dieser bald darauf starb. Der an die Stelle von Bentley getretene nordamerikanische Hauptmann Norton hat als er von einer Whisky-Partie im Hotel Riff betrunken heimkehrte, eine Schlägerei provoziert, indem er mit lauter Stimme gegen Deutschland und Italien schimpfte. Er zog den Kürzeren und wurde arg zugerichtet.

Staatspräsident Orthy gestorben. Der ehemalige argentinische Staatspräsident Roberto Orthy ist am Mittwoch früh im Alter von 56 Jahren verstorben. Orthy, der im Jahre 1938 die Präsidentschaft antrat, ist bekanntlich vor einem Monat wegen eines unheilbaren Augenleidens zurückgetreten.

Anfang August türkische Nationalversammlung. Am 3. August tritt die große türkische Nationalversammlung in einer Sommertagung zur Erledigung laufender Geschäfte zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird sich die neue Regierung Saracoglu dem Parlament vorstellen.

Für Zusammenarbeit mit Japan. Der Fürst von Ithouen beehrte als Vertreter der Fürsten von 14 Distrikten der Shan-Staaten Burmas die japanischen Militärbehörden von Burma und verpflichtete sich, die Verwaltungspolitik der Japaner in Burma zu unterstützen und an der Bewirklichung des Programms zur Aufrichtung einer Sphäre gemeinsamen Wohlfühlens in Großostasien als Angehöriger Kräften mitzuarbeiten.

Knog und die U-Boote. Roosevelts Marineminister, der Royal Marinesoberst Knog, erklärte in der Hafenstadt Quince in Massachusetts, die USA würden eine sich „über die ganze Welt“ erstreckende Kampagne gegen die feindlichen U-Boote einleiten. Man kann es verstehen, daß Knog sich gerade vor den leidtragenden Nebern und entmutigten Seeleuten eines Hafenstadts, in deren Angesicht die Masken der versenkten USA-Schiffe aus dem Schlick und Sand der Küste aufragten, zu solchen Anzettelungen hinreißen ließ.

Die Verluste bei der Versenkung der „Repulse“. Nach dem „Daily Telegraph“ gab die britische Admiralität nunmehr die Verlustliste derjenigen britischen Marineangehörigen bekannt, die im vergangenen Dezember bei der Versenkung der „Repulse“ ums Leben kamen. Insgesamt enthält diese Liste 423 Namen, darunter 29 gefallene Offiziere. Zur Zeit des Unterganges der „Repulse“ sollen sich 60 Offiziere und 1240 Mann an Bord befunden haben.

Bulgariens Rosenkultivierung

Unter den verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen nimmt der Rosenanbau in Bulgarien eine besondere Stellung ein. Infolge besonders günstiger klimatischer Umstände gedeihen im sogenannten Rosenthal in der Umgebung von Karlowo an dem südlichen Fuße des Balkangebirges die Rosen so gut wie nirgends in Europa und wohl in der ganzen Welt. Alle Versuche, in anderen Gegenden Rosen zur Gewinnung von Rosenöl in größerem Umfange zu züchten, sind bisher mißlungen. Die bulgarischen Rosenkulturen sind schon viele Jahrhunderte alt, und aus aller Herren Länder kamen die Abgeborenen der Fürsten und großen Herren, um das dort erzeugte Rosenöl zu kaufen. Das Rosenöl wird durch ein Destillierverfahren, das im Laufe der Zeit immer mehr verbessert wurde, gewonnen. Zur Erzielung eines Kilogramms Rosenöl werden 3 bis 4 Millionen Rosenblüten gebraucht. Der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rosenöl lag zwischen 900 und 1000 RM. Die Ausfuhr bulgarischer Rosenöl belief sich auf rund 70 Millionen Lw. In den letzten Jahren ist diese alte Kultur im Rückgang und beginnt in steigendem Maße der Erzeugung von Tabak und Soja zu weichen. Es hat sich aber herausgestellt, daß Rosenöl auch wichtige Heilwirkungen besitzt.

Die vom Strahmengrund
 ROMAN VON KURT RIEMANN

WIEDER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(11. Fortsetzung.)

Katharina Johannsen legt sich schließlich als Mittlerin ein.

„Wenn keiner bleiben will, na, dann bleibe ich eben. Ich habe alles schon mal gesehen. Heute ich meine müden Beine eben ein hübschen hier auf dem Marktplatz aus.“

„Das kann ich nicht zugeben, Fräulein Johannsen! Ich bleibe selbstverständlich!“

Wills Gesicht ist flammender Protest gegen die Zustimmung, Rädchen hier zurückzulassen.

Die fährt ihm über den Haarwusch und lacht.

„Bist ein guter Kerl. Würdest du eine zweite Portion Fruchtteig von mir annehmen, Wills?“

„Eine zweite Portion?“

Die Verkündigung lockt ihn sichtlich.

„Nun ja! Was du willst, Erdbeer oder Vanille?“

„Es ist sehr nett von Ihnen, aber ich kann doch nicht.“

„Doch, du kannst!“

Wills grinst übers ganze Gesicht.

„Das Fruchtteig ist ausgezeichnet hier, Fräulein Johannsen.“

Man sieht es ihm an, daß er für diese Belohnung auch noch einige weitere Tore und Kirchen geopfert hätte.

12.

Die Stadt ist sauber und von einer gelassenen Heiterkeit wie die meisten dieser altmärkischen Landstädte, die eine so angenehme Mischung städtischer Annehmlichkeit und gesicherten ländlichen Wohlstandes darstellen. Hier wächst alles langsam, aber dauerhaft, wurzelschwer.

„Es ist eine, ich möchte sagen, gediegene Stadt.“ meint Runt, der immer dazu neigt, sich sein eigenes Urteil zu bilden. „Sehen Sie, Herr Doktor, diese Tore, groß, solide, schön, aber nicht prächtig. Und dann bilden Sie in die Geschichte! Ich habe hier noch keinen Plunder gesehen. Es riecht gewissermaßen nach Wohlstand und Grundbesitz. Einf wie heute. Man könnte denken, daß sich hier nur sehr ordentliche Leute wohlfühlen.“

Ganz anders stellt sich Jochen Matzahn im Gegensatz zu dem kunstsinrigen Dr. Kramer ein. Er beurteilt die Schönheiten eines Bauwertes danach, ob seine Wohnungen praktisch sind. Wirkliches Interesse zeigt er nur für Industriebauten. Die alten Tore mit ihren schmalen Durchfahrten hält er für und sachlich für Verkehrshindernisse. Um so mehr ist er daher erstaunt, als er im Dom plötzlich neben Ottilie steht und aus nächster Nähe sieht, wie ein anderer Mensch die Schönheit und Gewalt eines so weihervollen Raumes empfindet.

Sie stehen im Westeingang unter den Türmen, und die späte Vormittagssonne scheint still durch die bunten Fenster, die den Altarraum auf der einen Seite abschließen, während ein hohes geschmiedetes Gitter ihn zum Kirchenhof begrenzt. Die mächtigen Pfeiler gleichen ragenden Bogenstämmen, ihr unabhängiges Blätterdach scheint in der Dede erstarrt zu sein, die sich in die Unendlichkeit der Dämmerung verliert.

Ueber ihnen dröhnt die Orgel. Der Organist scheint zu üben. Die Jungen und Mädchen wagen sich nicht zu rühren. Ohne ein Wort der Erklärung fühlen sie alle, wie schön diese Feierstunde ist, dies Geschenk des Zufalls.

„Ach“, hört Jochen Ottilie neben sich flüstern. Und dann noch einmal ganz zärtlich: „Johann Sebastian Bach!“

Er sieht, daß das Mädchen die Augen geschlossen hält, und weiß nicht, was das zu bedeuten hat. Sind diese feineren Säulen, diese bunten Fenster aus Mosais, sind diese Töne, die dumpf und groß und über ihnen klingen, als stürzten sie geradewegs aus dem Himmel, sind das die unerklärlichen Mächte, die diese Veränderung bewirken? Er fühlt, wie Ottilie ihre Linse auf seinen Arm legt, und wagt nicht sich zu rühren. So bleibt er still und fest stehen und ihm ist dabei teils sehr unbehaglich, teils sonderbar ergriffen zuzusehen. Die andern sind auf Bogenstößen weitergegangen.

Gottlob, jetzt schweigt die Orgel und man hört ein Rauschern. Der Organist hat es im Halke, und Jochen ist ihm dankbar dafür. Es ist der erste für ihn klar verständliche und natrkliche Laut.

„Würden Sie mich nach oben begleiten, auf die Empore?“ fragt Ottilie leise. „Ich möchte mit dem Organisten sprechen.“

Dabei geht sie ohne seine Antwort abzuwarten voraus. Jochen folgt ihr kopfschüttelnd. Was hat dies Mädchen vor, das sonst so schüchtern ist?

Der Organist, ein älterer Herr mit silbernem Haar-

franz um den mächtigen, blanken Schädel, steht erstarrt auf, als die Fremde zu ihm an den Spieltisch tritt.

„Ich möchte fragen“, sagt sie ohne ihn zu begrüßen. „Ich bitte Sie von ganzem Herzen darum. Nur ein einziges Mal. Sie dürfen nicht nein sagen. Das ist ganz ausgeschlossen.“

Dabei verflucht sie die Finger ineinander wie ein Mensch, der sich in höchster Bedrängnis befindet.

Der Organist steht das Mädchen lange und verwundert an, zieht wie in plötzlichem Unwillen über die Stimmung die Brauen zusammen und will antworten. Aber Ottilie, die ihm das Mein von den Lippen abzunlesen scheint, sagt tonlos, ehe er sprechen konnte: „Sie werden ja sagen, Sie müssen es!“

Er steht sie schweigend an. Ottilies Blick scheint ihm mehr zu verraten, als ihre Worte. Dann nickt er kurz.

„Was wollen Sie fragen?“

„Mein gläubiges Herz“ — ich kann es ohne Noten. Sie werden keine Mühe haben,“ flüchert das Mädchen. Der Organist rückt sich vor der Orgel zurecht, prüft die Register und beginnt mit dem Vorspiel.

Und nun steht Ottilie ein.

„Mein gläubiges Herz, Auge, jauchze und scherze.“

Es ist zuerst eine kleine, behutame Mädchenstimme, die sich da in die Weite des hohen Raumes wagt, zaghaft, voller Besonnenheit. Aber dann klingt eine Phrase auf, die beginnt zu jubeln in hellem, klaren Sopran, ganz mühelos und in perlender Reinheit. Der schüchterne Singvogel bekommt Mut, er breitet seine Schwingen und hebt sich auf, und es ist als jauchze und juble er: „Ich kann fliegen! Ich kann fliegen!“

Die Stimme beginnt sich an ihrer eigenen Kraft und Schönheit zu entzünden, bis sie den ganzen, weiten Raum erfüllt, ein Singen und Musizieren in selbiger Selbstvergebenheit.

Dahin sieht sich der Organist um, sein Blick ist helles Entzücken und Verwundern, dann drückt er ein, zwei Register, damit seine Orgel nicht gar so demütig und bescheiden klinge gegen diese Fülle, die aus dem Mädchen hervorbricht mit der unbändigen Gewalt eines lang aufgestauten Stromes. Seine Augen leuchten in freudiger Anerkennung.

Als die letzten Töne verflingen, wendet er sich langsam um.

„Wer sind Sie? Warum haben Sie mich nicht zuvor gesagt, wer Sie sind?“

(Fortf. folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. Juli 1942

Die neuen Lebensmittelkarten

In der 39. Zuteilungsperiode vom 27. Juli bis 23. August werden im wesentlichen die gleichen Rationen gewährt wie in der 38. Zuteilungsperiode. Lediglich beim Käse wird die Ration entsprechend dem jahreszeitlichen Rückgang der Milchherzeugung um 6,5 Gramm gekürzt. Die Abgabe erfolgt auf zwei Einzelabchnitte über je 62,5 Gramm Käse. Daneben wird wie bisher 125 Gramm Quark abgegeben. Falls besonders günstige Witterungsverhältnisse eine erhöhte Milchherzeugung und damit eine größere Käseherstellung ermöglichen, bleibt vorbehalten, die bisherige Ration auch noch für die 39. Zuteilungsperiode beizubehalten. Für diesen Fall werden rechtzeitig die erforderlichen Abgabevorgaben veröffentlicht werden. Die Fleischkarte für Marmelade, die Reichskartenerkarte und die Reichsleiterkarte verlieren mit Ablauf des 26. Juli ihre Gültigkeit. Die Karten werden daher für die 39.-42. Zuteilungsperiode (27. Juli bis 15. November) neu ausgeben und berechtigen in der bisherigen Weise zum Warenbezug. Die Beihilfsheine einschließlich des Beihilfsheins 39 der Reichsleiterkarte und des Marmeladenbeihilfsheins 39 der Reichsleiterkarte für Marmelade sind von den Verbrauchern in der Woche vom 20. bis 25. Juli bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken.

Der Ernte entgegen

Die Heurnte ist fast überall zum Abschluss gebracht. Aber schon kündet sich in den Fluren unserer Heimat ein neuer Ernteausschnitt an. Der Roggen und Gerste geben der Reife entgegen. Ein prächtiges Bild lebendgeworbener Erdentrakt bietet sich dem Auge. Schon neigen sich in den wärmeren Teilen des Landes die Ähren zur Seite, ein Zeichen, daß die Fruchtbildung schon weit vorgeschritten ist. Wenn die Sonnenstrahlen auf das waldende Getreidefeld herunter strahlen, dann beginnt ein Knistern in den Ähren, das man als unruhiges Geräusch des Reifevorganges bezeichnen kann. Unmittelbar über dem Boden haben die Halme zum Teil schon eine gelbliche Färbung angenommen, die nun von Tag zu Tag härter zur Geltung kommt, bis dann die Vollreife und damit die Zeit der Ernte herangerückt ist.

Seht! Es ist für die Landwirtschaft an der Zeit, alles für die Getreideernte vorzubereiten. Die Maschinen und Arbeitsgeräte müssen nachgesehen und in Ordnung gebracht werden. Die Getreideernte duldet keine Verzögerung. Je schneller sie eingebracht wird, umso geringer ist das Risiko des Verlustes, den wir im Interesse der Ernährungssicherung unter allen Umständen vermeiden müssen.

So verbessere ich die Milchablieferung

Nur für die Fettversorgung des deutschen Volkes ist die Milchablieferung der Landwirtschaft heute entscheidend. Die aus der Milch gewonnene Butter stellt heute den höchsten Anteil am Fettverbrauch. Daher ist es nur zu verständlich, daß heute mit allen Mitteln rücksichtslos daran gearbeitet wird, den Leistungsstand der Milchproduktion zu erhöhen. In Anbetracht der Kriegsverhältnisse ist bei dem heutigen außergewöhnlich hohen Leistungsstand eine weitere Steigerung der Erzeugung wohl nicht möglich. Trotzdem müssen noch gewisse Reserve genutzt werden, und zwar durch eine noch weitere Einsparung von Rohmilch im landwirtschaftlichen Haushalt und bei der Fütterung. Die Butterproduktion ist abhängig von der Höhe der Milchablieferung an die Molkereien. Daher ist es notwendig, die Milchablieferungen in einem Umfang zu erhalten bzw. zu steigern, der die reiflose Ausnutzung der Betriebskapazität jeder Molkerei gestattet.

Für die weitere Einsparung von Rohmilch bei der Fütterung hat der Reichsnährstand einige Richtlinien herausgegeben, die von jedem landwirtschaftlichen Betriebsführer peinlichst genau beachtet werden sollten. Danach sind zur Aufzucht nur solche Kälber zu benutzen, die zur Zucht tauglich und zur Erhaltung des deutschen Viehbestandes notwendig sind. Alle anderen sind frühzeitig abzuschlachten. Schlachtälter sollen spätestens mit 14 Tagen abgegeben werden. Da die Abnahme sich in der Praxis meistens etwas verzögert, ist eine Höchstgrenze für den Verbrauch von Rohmilch mit 150 Kilogramm festgelegt. Schlachtälter dürfen auf keinen Fall gemästet werden. Auch die Magermilchmisch ist nicht erwünscht. Die Verfütterung von Rohmilch und Magermilch bei der Vorbereitung der Futtermittel zum Verkauf auf Zuchtziegeleianstalten und zu Körnungen und Schäumen ist nicht gestattet. Nur Kälber dürfen Rohmilch erhalten. Die Verfütterung von Rohmilch an Fohlen, Ferkel und Geflügel ist unzulässig. Für die Aufzucht dürfen nur die äußerst notwendigen Rohmilchmengen gebraucht werden. Alle notwendigen Einzelheiten der durch diese Forderungen bedingten Betriebsberatung sind durch die Milchleistungsausschüsse bei den Landesbauernschaften bzw. bei den anderen Dienststellen des Reichsnährstandes zu erhalten. Wer daher gerade im Hinblick auf die Milchleistung seines Betriebes einen Rat braucht, der wende sich an seine Wirtschaftsberater, an die Kreisbauernschaft oder an den Milchleistungsausschuss seiner Landesbauernschaft. Eine hohe Verantwortung trägt jeder Betriebsführer gerade bei der hier gestellten Aufgabe, denn die Sicherung der Fettversorgung ist für die Erhaltung der Arbeits- und Wehrkraft unseres Volkes so wichtig, daß auch die kleinste Unterlassungsfünde unverantwortlich wäre.

Der Reichsnährstand des Ortsbauernführers. Dem Reichsnährstand sind durch Gesetz und Verordnungen wichtige Aufgaben auf ernährungswirtschaftlichem und bodenpolitischem Gebiet übertragen worden. Die Organe des Reichsnährstandes und die Maßnahmen, die von ihnen auf Grund des staatlichen Auftrags getroffen werden, genießen einen besonderen Rechtsschutz. Dies trifft auch für die Orts-, Kreis- und Landesbauernführer zu, soweit sie in ihrem beruflichen Dienstbereich auf Grund der Gesetzgebung und Verordnungen die Geschäfte des Reichsnährstandes wahrzunehmen haben. So ist z. B. eine Urkunde, die ein Ortsbauernführer im Rahmen seiner Zuständigkeit ausstellt, als eine öffentliche und nicht als eine Privaturkunde anzusehen. Auch wer den Ortsbauernführer in seiner Beamteneigenschaft beleidigt, hat mit einer höheren Strafe zu rechnen, als wenn er eine Privatperson beleidigt. Diese besondere Stellung bringt es aber mit sich, daß ein Amtsträger für Vergehen eine strengere Strafe als eine Privatperson zu erwarten hat.

Vom Kreis Freudenstadt. (Versammlungswelle). In dem Augenblick, da tiefbewegende Erfolge von allen Schauläufigen des uns aufregenden Krieges in die Heimat gemeldet werden, hatte die NSDAP die Parteipartei- und Volkswachen im Kreis Freudenstadt zu Versammlungen aufgerufen. Neben der Partei - Gauobmann Kaufmänniger, P. Beller, P. Burkhardt, P. Leindorfer, P. Heubach, P. Lieb, P. Watter, P. Kimmel, P. Schmieder, P. Schwenk, P. Staben - traten vor unsere Männer und Frauen, Jungen und Mädchen des Kreises, um zu ihnen über die uns alle bewegenden Fragen zu sprechen. Die Versammlungsräume waren überall wie üblich ausverkauft und die Bevölkerung folgte freudig dem Ruf, so daß stellenweise mancher Teilnehmer sich mit einem Stehploß begnügen mußte. Die Teilnehmer an diesen Versammlungen nahmen mit sich das Wissen: Deutschland und seine Verbündeten müssen und werden siegen. Und sie trugen mit sich heim den festen Willen, unter Hinführung aller kleinen eigenen Wünsche und Sorgen die ganze Kraft einzusetzen für das große Endziel: den Sieg der Gemeinschaft, des Volkes.

Stuttgart. (Wesuch s. h. n. Beamten). An die am Montag in Stuttgart eingetroffenen s. h. n. Beamten richtete Reichsminister Dr. Lammer ein Telegramm, in dem er erfolgreichen Verlauf der Studienfahrt wünschte. Am Dienstag besichtigten die Gäste die Stadt und das Rathaus, wo sie in die Art und die Arbeitsweise der württembergischen Verwaltungskassen eingeweiht wurden. Eine Führung durch das Deutsche Auslandsinstitut und das Ehrenmal der deutschen Leistung schloß sich an.

Unter Führung von Gauamtsleiter Schumm trafen die s. h. n. Beamten der Gauhülle des Fachamtes für Beamte in Wehingen einen Besuch ab, wo sie an einer Feierstunde teilnahmen. Bürgermeister Dipper-Reglingen machte sie mit seiner Gemeindeverwaltung bekannt. Oberbürgermeister A. Dr. Hartmann gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte der württembergischen Gemeindeverwaltung. Den Abschluß des Besuches bildete ein Abend im Stadtpark, wobei Direktor Munder im Auftrag von Staatssekretär Waldmann nochmals eine zusammenfassende Rückschau gab. Mittwoch früh verließen die Gäste Stuttgart in Richtung München.

Stuttgart. (Kinderheimberichtigung der NSG.). Im Rahmen ihrer Jugendberuhigungsstelle verschiebt die NSG-Volkswohlfahrt in der ersten Hälfte des Monats Juli wieder viele kleine erholungsbedürftige Württemberger in NSG-Jugendberuhigungsheimen. So sind z. B. 105 Kinder in das Kinderheim Wolf-Rügen gefahren. Das „Haus Ravensberg“ in Bad Sachsa-Harz nimmt 10 Jugendliche auf. In das NSG-Jugendberuhigungsheim „Wöllersweiler“ in der Pfalz kommen 26, nach Wiener-Neustadt in das Heim „im Föhrenwald“ 30, in das „Haus der Jugend in Kalen 40 und in das Kindererholungsheim „Bethesda“ in Jagstfeld 76 Kinder. 20 Jugendliche fahren nach Thüringen in das „Haus Eichengrund“ in Georgenthal und 30 Kinder erholen sich im NSG-Jugendberuhigungsheim „Mittelwald“ in Allach-Kärnten vier Wochen lang.

Bad Nauheim. (600 Ferientinder kommen). In den nächsten Tagen trifft der erste Transport von Ferienkindern in unserem Kreis ein. Die Kinder kommen meist aus luftgefüllten Gebieten. Fast 600 Kletterer haben sich bis jetzt in bankenswerter Weise bereit erklärt, einem Jungen oder Mädchen einen längeren Erholungsurlaub zu gewähren.

Wim. (37 Kind aus dem Fenster geworfen). Von der Ulmer Straßammer wurde die ledige, aus dem Rheinland kommende Angelagte F. K. zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte auf dem Abort des Krankenhauses in Ehingen ein Kind geboren, steckte ihm einen Knedel aus Papierstrophel in den Mund und warf es in einer Pappschachtel durch das Fenster in den Krankengarten. Das Kind starb einige Tage später an den Folgen eines Schädelbruchs. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung nach dem Gewissen des Sachverständigen verminderte Zurechnungsfähigkeit bei der Angeklagten.

Eichen, Kr. Saulgau. (Schwerer Unfall). Beim Fällen von Tannen konnte sich der 50 Jahre alte Holzhauer und Volkshilfer Bernhard Wilsberg nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen, weil er über einen Reiserhasen stolperte. Ein furender Baum traf ihn so unglücklich, daß ihm beide Beine abgeklappt wurden.

Retterhöfen. (Wom Ertrinken gerettet). Beim Spielen fiel ein 15jähriger Schüler aus Mettershofen an einer tiefen Stelle in die Kotau und ging unter. Durch die Hülse einer anderer Person aufmerksam geworden, sprang der 12 Jahre alte Ernst Gärtners kurz entschlossen ins Wasser und brachte den Jungen unter eigener Lebensgefahr ans Ufer.

Heberlingen (Bodensee). (Tödlicher Verkehrsunfall). Auf der Straße Dwingen-Heberlingen geriet bei einem Zusammenstoß mit einem Lieferwagen die 45 Jahre alte Ehefrau Barth von Heberlingen mit ihrem Fahrrad unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß sie kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Freiburg i. Br. (Sommerlager reichsdeutscher Jugend aus der Schweiz). Zum ersten Male hat die Reichsjugendführung die reichsdeutsche Jugend aus der Schweiz zu einem Sommerlager im Reichsgebiet eingeladen. In der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg werden die 1275 Jungen und Mädchen aus allen Kantonen der Schweiz, die sich zu diesem Lager angemeldet haben, am kommenden Sonntag mit einem Sonderzug einreisen. Freiburg hat die im Dreifaltigtal, inmitten der Schwarzwaldberge gelegenen Stadt Sportplätze zur Errichtung des Lagers freigegeben und richtet auch das Lager her.

Wasserrauser. (Der Tote). Der 27 Jahre alte Albert Hölbling von Michelbach l. E. machte mit anderen Kameraden einen Ausflug zu den Kemmelen Seen. Dort unternahm er mit einem Kameraden eine Bootsfahrt. Plötzlich füllte sich der Kahn mit Wasser und ging unter. Der des Schwimmens unkundige Hölbling ertrank, während sich ein Kamerad durch Schwimmen retten konnte.

Spiel und Sport

Kampfspiele der württembergischen HJ.

Die Obergerichtsführer S. u. D. ruft die besten Jungen und Mädchen aus den verschiedenen Sportabteilungen zum dritten Male im Jahre zu den Kampfspielen der württembergischen Hitlerjugend. Die Gauhauptstadt steht vom 17. bis 19. Juli im Zeichen dieses größten württembergischen Jugend-Sportfestes, zu dem sich trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten 2500 Jungen und Mädchen einfinden werden. Wieder wie im Vorjahr sind die Kampfsplätze die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn mit den benachbarten Sportanlagen.

An Mannschaftskämpfen gelangen zum Austrag: Reichsportwettkampf für HJ, HJ, BdM und BdM-Werk „Glaube und Schönheit“, Wehretzkampf für die HJ und die Endspiele um die Gebietseierschaft im Fußball, Handball, Hockey und Rhythmusgymnastik.

An Einzelwettkämpfen werden durchgeführt: Gebietseierschaft in der Leichtathletik für HJ, BdM und BdM-Werk „Glaube und Schönheit“, Rhythmusbauern für HJ, BdM, BdM und BdM-Werk „Glaube und Schönheit“. Die Gebietseierschaften im Tennis sind für HJ, BdM und BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ ausgeschrieben.

An den Mannschaftskämpfen nehmen rund 500 und an den Einzelkämpfen etwa 800 Jungen und Mädchen teil. In den Vorführungsgruppen sind über 300 Pimpfe, 200 Jungmädel und nahezu 600 BdM-Mädel beteiligt.

Handel und Verkehr

Unsere Frühkartoffelernte ist nach dem Marktbericht des Reichsnährstandes in den Hauptanbaugebieten jetzt überall lebhafte im Gang. Einzelne Frühkartoffeln werden daher laufend zugeliefert und kommen schon seit den letzten Wochen ziemlich regelmäßig auf den Markt. Auch aus der Pfalz sind schon größere Lieferungen in Stuttgart eingetroffen. Mit italienischen Kartoffeln aber darf unsere württembergische Bevölkerung in diesem Jahr wahrscheinlich nicht rechnen. Es ist natürlich klar, daß heutzutage noch größere Kartoffellieferungen spielen untergebracht werden könnten. Deshalb muß jeder Verbraucher von selbst so viel Verantwortungsgedächtnis aufbringen, daß die Frühkartoffel immer und überall sparsam verwendet und für unsere Wasserten reiflos ausgenutzt wird. Es darf keine neue Kartoffel vom Tisch weg in den Abfallkübel wandern! Aber auch die alten Kartoffeln, wo solche in Mengen noch vorhanden sind, müssen stets weitgehend für unsere Küche genutzt werden. Sie dürfen nicht so ohne weiteres als schlechte behandelt werden. Damit alte Kartoffeln, wenn sie schrumpelig geworden sind, wieder prall werden, legt man sie vor dem Kochen über Nacht in kaltes Wasser. Sind Kartoffeln einmal weniger ansehnlich geworden, dann bereiten wir aus ihnen vor allem Dingen Klöße, Aufläufe, Kartoffelbrei und ähnliche Gerichte, dann wird ihnen niemand den Schönheitsfehler anmerken, denn so schmecken sie wie die ansehnlichsten Kartoffeln.

Rezepte

aus der Versuchsküche der NS-Frauenkraft

Urt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

1. Hefesuppe (Falsche Hirnsuppe). 20 Gr. Fett, 40 Gr. Hefe, 50 Gr. Mehl, 1 Zwiebel, Petersilie, Salz, Suppenwürze, 1/2 Liter Wasser oder Gemüselbrühe. In dem heißen Fett die geriebene Hefe mit der gehackten Zwiebel dünsten, Mehl mitdünsten, abkühlen, 15 Min. durchkochen, gehackte Petersilie dazugeben und mit Salz und Suppenwürze abschmecken.

2. Graubenauffauf. 250 Gr. Graubau, Zitronenschalen, Wasser, 250 Gr. Quark, 1 Ei, 1 gehäufte Teelöffel Milchsäure und 4 Schöfeln Wasser, Zucker, etwas Milch, Obst oder Marmelade. Die Grauben löst man mit etwas Zitronenschale und Wasser ausquellen. Inzwischen rührt man den Quark mit Eigelb, Zucker und etwas Milch glatt, gibt die abgekühlten Grauben dazu und rührt zuletzt den Eier- und Milchsäure unter. Die Hälfte der Masse wird in eine gefettete Auflaufform gegeben, mit Früchten belegt oder mit Marmelade bestrichen und der Rest der Graubennmasse darübergegeben. 1/2 Stunde Backzeit. Dazu Saft oder Früchte.

Bestorben

Edhausen: Johannes Steeb 51 J.; Dornstetten: Ernst Neffle, Metzgermeister, 66 J.; Calw: Ernst Hölber, Bäckermeister. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauck in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Lauck, Altensteig 3. Jt. Preis 3 gütlich Verteiler und Schriftleiter Dieter Lauck z. Jt. bei der Wehrmacht

Eine Neuerscheinung!

Neuzeilliches

Rechnungswesen in der Forstwirtschaft auf kaufmännischer Grundlage

Von Forstmeister Dr. Franz Streider.
Gebunden RM 16.50.

Der Verfasser, der jahrelang als Forstwart in der Praxis gestanden hat, zeigt in dem vorliegenden Buche, wie das forstliche Rechnungswesen nach kaufmännischen Gesichtspunkten gestaltet, wie es vertrieft, verbessert und vereinheitlicht werden kann. An Hand von praktischen Beispielen kann der Leser alle normalen Fragen der Rechnungsführung durchdenken und die innerbetriebliche Leistungsabrechnung, sowie die Abschlußtechnik erlernen. Ein wichtiger Abschnitt behandelt die Wirtschaftsprüfung.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Lauck, Altensteig

Frauen vom Gem. Chor
heute 20 U. Stundende
Männerchor 20.30 U.
Bitte vollständig.

Fritz Werlin
Leutnant der Res.

Thea Armbruster
beehren sich ihre am
18. Juli 1942 stattfindende
Vermählung bekanntzu-
geben

München 9 Altensteig
Hartmannstr. 9

Für Feldpost!
Zigaretten-Papier
von Priester Weinstelt!

Christ und Uhr
Preis 60 S

Der Kräuterkatzen
zu Christ und Uhr
Preis 75 S

Schreibers H. Atlas für Kräuterkatzen
Preis M 1.70

Deutschlands Jugend sammelt Heilkräuter
Preis M 2.40
sind zu haben in der

Buchhandlung Lauck

Ab Montag, den 20. Juli ist mein Geschäft außer
Mittwochs und Samstags

abends 7 Uhr geschlossen

Otto Günther, Herren- und Damenfriseurgesell.
Altensteig

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chlorodont, behelfsmäßig die Zähne - morgens und vor allem abends - mit Zahnbürste, Zahnpolier- und lauwarmem Wasser reinigt, und wer mindestens einmal jährlich eine Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, tut alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.